

Kritik an „Sturmtief Stefan“

ADFC bezeichnet Verkehrsminister als „fahrradfeindlich“

Dass am Samstag im Zieglersaal viel vom „Sturmtief Stefan“ die Rede war, hatte nichts mit dem Wetter zu tun. Gemeint war damit Verkehrsminister Stefan Mappus, der – so der allgemeine Tenor bei der Landesversammlung des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) – den Radfahrern nicht gerade wohlgesonnen sei. Schon bei der Begrüßung listete der Landesvorsitzende Thomas Baur das ministerielle „Sündenregister“ auf. Dazu gehört neben der Streichung der Mittel für neue Radwege in Landkreisen und Kommunen auch der bizarre Streit um die Ausschilderung der touristisch interessanten Radfernwege im Ländle. Denn da geht es neben der Finanzierung auch um Millimeter: Die Größe der Schilder ist umstritten.

Die Gastredner bei dieser Landesversammlung – die anwesenden 50 Delegierten repräsentierten die insgesamt 14 000 Mitglieder des ADFC in Baden-Württemberg – identifizierten sich ausdrücklich mit den Zielen des Verbandes. So sprach sich Bernhard Lange als Vertreter der Fahrradindustrie ausdrücklich für „eine praktikable Vernetzung zwischen Fahrrad, Auto, Bus und Bahn“ aus, weil sonst eine Mobilitätskatastrophe drohe. Er wies auch auf den Umweltaspekt hin: „Das Fahrrad ist ein Null-Emissions-Fahrzeug, da erübrigt sich die aktuelle Feinstaubdiskussion.“

Kritik an der Landesregierung übte natürlich auch der Landtagsabgeordnete Boris Palmer, der verkehrspolitische Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen. Auch in Zeiten knapper Kassen sei eine Förderung des Radverkehrs möglich, wenn man die vorhandenen Mittel besser und intelligenter einsetze. Aber im „Autoland Baden-Württemberg“ habe der motorisierte Verkehr immer noch Priorität. Zudem sei auch die Bundesbahn ausgesprochen „radfeindlich“: „Im neuen ICE hat man die Radabteile wieder ausgebaut.“

In der „Drais-Stadt“ Karlsruhe hatte Bürgermeister Ullrich Eidenmüller natürlich ein Heimspiel, zumal er sich als „der erste radfahrende Baudezernent“ im Lande vorstellte. Er sieht auch Nachholbedarf zugunsten des Zweiradverkehrs in der Fächerstadt, sieht sich aber auf einem guten Wege. Neben dem Ausbau des Radwegenetzes in der Innenstadt und der Anbindung an das Umland gibt es für ihn nur eine Priorität: „Die hohe Zahl der Fahrradunfälle muss so schnell wie möglich gesenkt werden.“

Bei der Frage der Beschilderung gab es übrigens eine kleine Kontroverse. Während Eidenmüller die Wegweiser in der Stadt ausreichend gemäß den Richtlinien findet, sieht Boris Palmer Nachholbedarf: Er hatte nämlich das Tagungslokal nicht gleich gefunden.

Heinz Klusch